Regenbekanntschaft

@EAP: Erneut vielen Dank, für deine vielen guten Anmerkungen. Meine Kommasetzung treibt mir langsam aber sicher die Schamesröte ins Gesicht. Ich werde mich nochmal mit der Theorie auseinandersetzen. Kann ja eigentlich nicht sein, dass ich dem nicht Herr werde. Nun ans Eingemachte:

„Hier stört mich die Satzstruktur, obwohl ich sie nachvollziehen kann. Ich würde zwei Sätze daraus machen."
Ich habs auf dem Zettel und ringe noch mit mir. Möglicherweise ändere ich diese Stelle später noch, momentan ergibt sich für mich keine bessere Variante. Ich könnte natürlich den zweiten Satz mit 'Da' einleiten. Aber da beschleicht mich das Gefühl unangenehmer Wiederholung. Oder ich könnte den Satz mit 'Plötzlich' einleiten, aber das bricht für mich die Kausalität der Wahrnehmung des Protas.

„Warum das? Erscheint mir ziemlich undurchsichtig."
Das Busfensterglas ist aber durchsichtig. Ihre Spiegelung hängt da so in der Landschaft, da kann man sich nicht so sicher sein, ob das, was man da sieht, der Realität entspricht. Zumal das Licht, die Wahrnehmung, schon allein durch den Umweg die Unmittelbarkeit und mit ihr den subjektiven Wahrheitsanspruch einbüßt.
Ich hab es vorläufig geändert, bin mir aber noch nicht sicher welche Variante ich besser finde, letztlich läuft es aufs gleiche hinaus.

„Bei Dialogen würde ich einen Absatz schalten, damit der Text besser lesbarer wird."
Guter Hinweis, ich bin mir allerdings nicht sicher, ob ich es nun richtig umgesetzt hab.

„Eine Frage: Muss der Stilbruch mit der "Konvexität" wirklich sein? Fremdwörter in dem Regionalsprech lassen deinen Ich-Erzähler wie einen berlinernden Professor erscheinen. Ich glaube nicht, dass das nötig ist, es sei denn, es dient als Stilmittel zum Ausdruck von Unsicherheit."
Ich habe mit diesem Vorwurf schon gerechnet, aber ich bin so verliebt in diese Stelle. Außerdem: eigentlich sollte jeder aus der Schulzeit (zumindest ungefähr) wissen was konvex bedeutet, insofern erkenne ich den Fremdwort Vorwurf nur bedingt an. :P Aber natürlich hast du recht, dass es wohl eher wenige im aktiven Wortschatz führen dürften. Ich werde bei jedem drüber lesen mit mir ringen, aber ich hatte auch noch keine Idee, die mich ähnlich glücklich macht. Insofern, Tendenz: bleibt.

„Die Irration drückst du durch das Verlaufen bereits aus. Ich würde stattdessen mit "Im Lippengekräusel ..." beginnen."
Guter Einwand, ich habs aber mit 'Zwischen', statt 'Im', beginnen lassen. 'Im' funktioniert für mich in der Satzstruktur nicht so recht.

„Diese Bewegung stelle ich mir dann doch unfreiwillig komisch vor."
Hee, das ist natürlich anmutigst! Jetzt ohnehin nochmal leicht anders, für dich wohl nur noch komischer. :)

„Ich fühle mich ganz spontan an einen jener klassischen Schriftsteller erinnert, die für mich das Pendant zu einem schlechten Witz darstellen. Warum dieser besch... Genitiv, wenn man es auch so ausdrücken kann: "Mit knarzenden Schritten beschleichen wir ..."?"
Genau dieser Satz hat mich auch schon am nächsten Tag wütend gemacht. Kommt nicht wieder vor. :)

Bisher habe ich eigentlich nicht darüber nachgedacht, ob ich hier in einer speziellen, räumlich verortbaren Art von Dialekt schreibe. Teile vom Eigensprech im Text korrelieren sicherlich mit der Mundart im nördlichen Thüringen, da wo ich ursprünglich herkomme. Aber was die von dir angesprochene bewusste Verortung angeht, fühle ich mich eigentlich keinem Dialekt nah genug, um das sicher aufs Papier zu bringen. Ich fürchte

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Regenbekanntschaft

auch, dass es zu viel Freiheit nehmen würde, und den Zugang zum Text erschweren würde. Die meisten Dialekte sind ja dann, wenn man sie konsequent umsetzt, recht deformierend.
Da es wie gesagt mein erster Text ist und ich mich noch relativ bewusst am Schmidt orientiert habe, habe ich vorerst kein Problem, wenn man diese Nähe feststellen kann.

@debruma:
Mir blutet da schon auch manchmal das Ohr, da werde ich mich hüten das aufs Papier zu bringen. Nachher fange ich selbst noch an zu sächseln. Andererseits habe ich sieben Jahre Badisch erduldet und mir weitestgehend aus dem Kopf gehalten. Ich glaube ich bin gefeit.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).